

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in Loth:

Ganzjährig	10 fl. — fr.
Halbjährig	5 „ — „
Vierteljährig	2 „ 50 „
Monatlich	— „ 85 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „

Zur die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscriben
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garamontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., epl. der Beispelgebühr à 30 kr.

Billal-Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Aulbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Nikols bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnab bei Herrn Melarich Zaidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 129.

Sermannstadt, Dienstag den 5. Juni 1888.

104. Jahrgang.

Chamberlain's Reform-Programm für Irland.

Ein Birminghamer Blatt veröffentlicht neuerdings einen ausführlichen Reformplan für Irland, den es allerdings selbst nur als einen Versuch, gewissermaßen als einen Fühler bezeichnet, welcher aber offenbar die Frucht reifer Erfahrung und lang a Studiums der einschlägigen Verhältnisse ist. Von dem Pläne des Erscheinens und auf Grund von Bedenkenfällen wurde hier gleich auf Herrn Joseph Chamberlain als den Urheber des Plans geschlossen. Zu diesen äußeren Gründen, die ja leicht trügen könnten, gesellen sich innere, in der Natur der Vorschläge liegende, welche die Urheberschaft des genannten Staatsmannes für Jeden, welcher die früher von ihm in dieser Frage vorgebrachten Ideen aufmerksam beobachtet hat, ganz unzweifelhaft machen.

Den Vorschlägen selbst geht eine Begründung ihrer Opportunität voraus, und zwar wird darauf hingewiesen, daß in Irland selbst, theils durch die feste Regierungsführung, theils durch die dem weltlich-gesellschaftlichen Verbot hinzutretende päpstliche Verbannung des Populotrens und des „Feldzugsplans“ eine gewisse Ruhe herbeigeführt worden sei, während gleichzeitig in der Homerule-Agitation sowohl bei den englischen und schottischen Wählerkreisen, als im Parlament ebenfalls eine Pause eingetreten wäre. Diese Ruhe biete die Gelegenheit, die irische Frage mit Sammlung, ohne Vorurtheil und mit dem festen Vorsatz zu erwägen, Alles, was sich vorbehaltlich der Aufrechterhaltung der Union und der entscheidenden Oberherrlichkeit des Parlaments über alle Theile des Landes vernünftigermaßen thun lasse, in's Werk zu setzen. Uebrigens betonte Chamberlain, gerade wie vor Kurzem Lord Randolph Churchill, daß Irland das Versprechen gegeben worden sei, es in Bezug auf locale Selbstverwaltung, unter Berücksichtigung der durch die Verhältnisse bedingten Besonderheiten, auf denselben Fuß, wie die übrigen Landestheile zu stellen. Von diesem Versprechen gebe es keine Möglichkeit des Entrinnens. Deutlicher kann der Regierung wohl nicht gesagt werden, was sie zu thun hat, und daß sie dem Geheiß nachkommen muß, welches erst von Churchill und jetzt auch von Chamberlain ausgesprochen wird, ist angesichts des Einflusses namentlich des Letzteren nicht zu bezweifeln.

Wir kommen nun zu der Betrachtung der „in diesem besonders günstigen Augenblick“, wie es in dem Original heißt, zur Erwägung gestellten Maßnahmen, die ein vollständiges Programm für die irische Politik bilden. Die Vorschläge umfassen: 1. öffentliche Arbeiten, 2. Landankauf, 3. Localverwaltung. In Bezug auf den ersten Punkt sei hier nur gesagt, daß, um dem in größten Theile Irlands darniederliegenden wirtschaftlichen Leben aufzuheben, planmäßig und allmählich eine freigiebige Verwendung von staatlichen Mitteln für öffentliche Arbeiten stattfinden soll, speciell für Drainage, Flußregulirung, Hafenaubau, Fischereizwecke, sowie für Reform, Consolidirung und Ausdehnung des Eisenbahnnetzes. Die zweite Maßnahme unter dem conditionellen Titel „Landankauf“ bezieht sich auf die Verwandlung der Pächter in freie Eigenthümer. Daß diese Lösung der Landfrage die einzig billige sein wird, ist längst von den verschiedensten Seiten zugestanden. Bei jetzt hat sich aber immer das Bedenken dagegen eingestellt, daß die bei der Operation für unumgänglich notwendig gehaltene Verwendung des Staatscredits dazu führen werde, daß der Staat in der Zeit vom Beginn des Auskaufs der Großgrundbesitzer bis zur Amortisation der Kaufsumme durch die jetzigen Pächter in die unangenehme Lage des Gläubigers gegenüber letzteren treten würde, von zahlreichen anderen Einwänden gar nicht zu reden.

Schon im vorigen Jahre hatte Chamberlain einen Ausweg vorgeschlagen, der zwar grundsätzlich richtig, aber noch mit manchen Unzulänglichkeiten, besonders einer etwas complicirten Zollverwaltung verbunden war. Es würde hier zu weit führen, diesen Ausweg zu beschreiben, zumal er jetzt in verbesserter Gestalt wieder zum Vorschein

kommt. Chamberlain schlägt nämlich jetzt rundweg vor, zur Lösung der Landfrage nicht den Credit des Staates, sondern den Credit Irlands zu benutzen, und zwar in etwa folgender Weise: Die Grafschaftsstände, von deren Errichtung später die Rede sein wird, kaufen in ihrem Bezirk das betreffende Land an und bezahlen dasselbe mit den durch eine in Dublin zu errichtende Landbank für Irland zu emittirenden Obligationen, deren Coupons als Zahlungsmittel für alle irischen Bezirksteuerungen angenommen werden müssen. Die Pachtgelder werden von der Grafschaftsbehörde eingezogen und nach Einbehaltung eines feststehenden Antheils für örtliche Zwecke an die Landbank behufs Verzinsung und Amortisation der Obligationen abgeführt. Andererseits wäre die Pacht so zu bemessen, daß sie den Kaufpreis, soweit der bisherige Pächter in Betracht kommt, ebenfalls langsam amortisirt.

Wenn nun aber eine Grafschaftsbehörde ihre Pflicht der Einziehung der Pachten vernachlässigt oder die Bauern eines Bezirks die Zahlung verweigern? Dafür wäre dadurch gesorgt, daß die von der Reichsregierung für die Zwecke der Localverwaltungen gewährten Staatsbeiträge durch die Landbank ausgezahlt würden, und diese das Recht hätte, daraus etwaige durch Schammiß der Grafschaftsbehörden entstandene Defecte an Verzinsung und Tilgung der gedachten Obligationen vorab zu decken. Der ganze District hätte alsdann unter einer Sammelsteuer in der Zahlung der Pachten zu stehen, und die öffentliche Meinung würde sich, anstatt wie bisher zu Gunsten des schlechten Zahlers, gegen ihn wenden.

Der dritte Theil des Programmes beschäftigt sich mit der Reform der irischen Localverwaltung. Die executive Staatsgewalt soll wie bisher unter dem Vorstehermannt verbleiben oder einem dem Cabinet und dem Unterhause angehörigen Staatssecretär übertragen werden, die Richter und Friedensrichter nach wie vor von der Krone ernannt werden, auch die Landespolizei (Royal Irish Constabulary, eigentlich mehr eine Gendarmarie) wie bisher unter der Controle der Executive stehen. Dagegen wäre die Mehrzahl der Befugnisse, die jetzt von den verschiedenen Behörden und Departements ausgeübt werden, welche man gewöhnlich unter dem Namen des „Dubliner Schloß“ zusammenfaßt, an die Localbehörden zu übertragen, für deren Gestalt das für England vorgeschlagene Localverwaltungs-Gesetz mit einigen für Irland notwendigen Abänderungen das Vorbild abzugeben hätte. Die Grafschaftsstände würden übrigens wie in England aus den Wahlen der Steuerzahler hervorgehen. Ueber diesen Grafschaftsräthen würde in jeder Provinz Irlands ein Provinzialrath oder eine Provinzialversammlung stehen, die, ebenfalls aus Wahlen hervorgegangen, neben executive auch innerhalb gewisser genau gezogener Grenzen gesetzgeberische Befugnisse besitzen würde. Den Provinzialversammlungen wäre z. B. die Provinzialgesetzgebung betreffs der Bezirksteuerungen, Schankconcessionen, öffentlichen Arbeiten, Eisenbahn- und Pferdebahnanlagen, Ackerbau, Fischerei etc. zu übertragen. Mit der Einschlebung der Provinzialversammlungen verfolgt Chamberlain offenbar den doppelten Zweck, erstens dem Verlangen nach Homerule, soweit dies unter Erhaltung der Union möglich ist, nachzugeben und zweitens die zu einem großen Theil anti-parnellitisch gesinnte Provinz Ulster vor einer Majorisirung zu schützen.

Es wird sich nun zu zeigen haben, welche Stellung die übrigen liberalen Unionisten und die Regierung zu dem Programm Chamberlain's nehmen werden. Die bloße Veröffentlichung desselben ist indes schon ein großer Schritt vorwärts. Bequeme Ausreden über die Schwierigkeiten der Frage und die Nothwendigkeit, sie von allen Seiten zu erwägen, helfen jetzt nichts mehr. Denn hier liegt ein in den Grundzügen fertiger Entwurf vor, der weder durch Ausreden, noch durch eine bloß negative Kritik bei Seite geschoben werden kann.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 4. Juni.

Nunmehr besteht die französische Regierung Kenntniß davon, daß das Wiener Cabinet Tisza's Rede über die Beschickung der französischen Ausstellung, von der es vorher nicht unterrichtet worden, nachträglich nur uneingeschränkt sanctioniren konnte; denn Tisza habe schlechterdings nichts gegen Frankreich vorgebracht, wie er auch factisch nicht minder als das Wiener Cabinet Frankreich freundschaftlich gesinnt sei. Allein Tisza war gezwungen, offen und loyal die Anschauungen der ungarischen Regierung darzulegen, zumal gewisse, der französischen, sowie der ungarischen Regierung fernstehende Elemente Strebungen verfolgten, welche, wenn sie realisiert würden, geeignet schienen, allseitig mißliebige Deutungen hervorzurufen. Als Commentar dazu erfährt man, daß zwischen Paris und Budapest Verbindungen angeknüpft waren, um anläßlich der Ausstellung zu demonstrieren, daß die wahre Gesinnung Ungarns für Frankreich sei, wenn auch die ungarische Regierung aus nachliegenden Gründen dies nicht documentiren könne. Dieser Commentar ist wohl officiell nicht veröffentlicht, aber stark verbreitet und wird auch in gut informirten Kreisen geglaubt. Jedenfalls ist die Annahme berechtigt, daß die französische Regierung die vorerwähnten Wiener Mittheilungen berechtigt aufgenommen habe und anerkenne, daß Tisza's Enunciation entstellend verbreitet und falsch interpretirt worden ist.

Die „Post“ bemerkt zu einem boulangistischen Artikel des russischen Amtsblattes „Dnievnik Warschawski“, derselbe diene zur Rechtfertigung von Tisza's Rede. Die russisch-französische Verbrüderung zeige, was Ungarn von Frankreich zu erwarten habe.

Die „Kreuzzeitung“ bestätigt, daß die Krisengerüchte der letzten Tage eine gewisse Begründung hatten; doch seien die entstandenen Differenzen, welche mit der Demission Buttammer's nichts zu thun hätten, wieder beseitigt. Damit hänge die rasche Rückkehr des Fürsten Bismarck zusammen. — Große Beachtung findet eine Rede des württembergischen Ministers Wittnacht, aus der hervorgeht, die auswärtige Lage werde noch lange unsicher bleiben.

Lord Salisbury soll sich mit der Idee tragen, gewisse Clauseln aus seiner Bill zur Einrichtung der Localverwaltung auszuheben, welche sich als Klippen darstellten, die von der Opposition zu heftiger Brandung ausgeht werden könnten. Vor Allem gilt dies von der Entscheidung für Bier- und Branntweinschänker für den Fall, daß Schankconcessionen von den zu schaffenden neuen Localbehörden aufgehoben werden sollten. Die liberale Opposition stemmt sich gegen solche Entschäbigungen, und Gladstone hat in dieser Sache das große Wort genommen. Das Gleiche thut ein Theil der liberalen Unionisten, ohne welche die Regierung nicht existiren kann, und auch einige ihrer eigenen Leute im Lager der Tories. Es liegt angeblich in der Absicht, die große Bill ohne jene Clauseln zur Durchführung zu bringen und den kleinen Zankapfel später in einer besonderen Gesetzesvorlage in die Arena zu werfen, ohne daß das Cabinet beiderseits pro und contra dabei seine Flagge an den Mast zu nageln gedächte. Dagegen dürfte es der noch verbleibenden Parlaments-Saison nicht an lebhaftem Colorit mangeln, insofern die radicalen Unionisten, die auf den Namen Chamberlain schwören, für die seit zwei Jahrzehnten aus Geschäfts-Eifersucht vernachlässigte industrielle Entwicklung thätig eingreifen wollen. Da kann es an Reibungen mit dießseitigen Interessen nicht fehlen. Zunächst wird muthmaßlich nur für die Drainirung von Sumpfland und zur Hebung der irischen Fischerei Geld verlangt werden, in welcher Frage Engländer und Schotten den Schönen der „grünen Insel“ als neuen Concurrenten sehr unwillig zur Hand gehen dürften. Die irische Fischerei gerieth Anfangs des vorigen Jahrhunderts sehr in Verfall, weil eine englische Parlamentsacte — nachdem durch andere Acte schon fünf andere irische Industrien unterdrückt waren — Irländern verbot, in eigenen Gewässern zu fischen, es sei denn in eng-

Feuilleton.

Curirt.

Von E. Greiner.
(Original-Feuilleton der „Sermannstädter Zeitung“.)

Die vermittelte Kammerrath's Ehefrau war eine Dame, die ihrem Hausarzt jahraus, jahrein viel zu schaffen machte, denn zu den Uebeln, an welchen sie in der That litt, gesellen sich auch eine Menge solcher, die nur die Einbildung schuf. Nun wer wollte es der Frau verdenken, wenn sie gern lebte und um ihr Wohlfinden die ängstlichste Sorge trug? Gehörte sie doch zu den Bevorzugten, welche Fortuna mit reichen Glücksgütern überschüttet!

Jetzt ruhete sie von allem modernen Comfort umgeben, in einem Fauteuil und studirte mit Interesse die Reuiziten der Residenz. Plötzlich richtete sie sich lebhaft in die Höhe. „Nun wissen wir mit einemmale etwas Näheres über unsere neue Nachbarin da drüben“, wandte sie sich zu einer am Frühstückstisch hantirenden, ältlichen Frauengestalt, „hier lese ich es soeben im Journal: „Unterzeichnete hat sich am hiesigen Ort als Specialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten niedergelassen. Sprechstunden Morgens von sieben bis neun, Nachmittags von zwei bis vier Uhr. Arme werden unentgeltlich behandelt. Clemence Noir.“ Nun, das muß ich sagen,“ fuhr die Sprecherin fort, „dies ist eine Reuizität, welche Aufsehen erregen wird; ein weiblicher Arzt in unserer guten Stadt! Ob aber die Fremde auch Praxis bekommen wird? In einer so conservativen Residenz, wie der unsere, fähren sich Neuerungen nicht so leicht ein.“

Wamsell Babette, Hanshälterin und Frototum im Ihsfeld'schen Hause, hatte, die silberne Kanne aus der Hand legend, aufmerksam zugehört. Jetzt schüttelte sie ungläubig den Kopf. „Die da drüber vor ein paar Tagen beim Bäcker Erdmann eingezogen, sind ja nur ein paar Damen

mit einer älteren Person, von der man noch nicht recht weiß, ob sie eine Auserwählte oder eine Dienerin ist, ein Mann jedoch, welcher jener Arzt sein könnte, der unsere Armen umsonst behandeln will, ist ganz gewiß nicht dabei.“

Die Kammerrathin lächelte. „Ein Mann? Ei, dies ist ja auch gar nicht nöthig, indem eine Jener Damen selbst der Arzt ist.“ Babette schlug vor Erstaunen die Hände zusammen. „Was die Frau Kammerrath sagen! Ein Frauenzimmer, das den Puls fühlt, Recepte verschreibt und sich Doctor nennt: wo in der Welt ist wohl schon so etwas dagewesen!“

Frau Ihsfeld stellte die noch immer zu heiß besunbene Choccolade wieder beiseite.

„Nein, so etwas ganz Neues ist es schon nicht mehr, daß auch Frauen studiren, und zwar vornehmlich Medicin,“ belehrte sie die Aufhorchende; „ich glaube, in Amerika, wo ja überhaupt die Frauen emancipirt sind, als bei uns, hat man zuerst das Beispiel gegeben, dem dann allmählich auch andere Länder und große Städte gefolgt sind. So soll z. B. die Königin von Italien einen ganz vorzüglich weiblichen Leibarzt haben, und ich muß gestehen: die Sache hat etwas für sich. Ja, ja, Babette, die Zeiten bleiben eben nicht immer dieselben; der Mädchen, die ihre Versorgung in der Ehe finden, werden stets weniger. Da sind sie denn ebenso wie die Männer auf einen Erwerb angewiesen, der ihnen ihre Existenz sichert, und so kommt es, daß die einen Lehrerinnen oder Buchhalterinnen werden, oder den Post- und Telegraphendiensten lernen, während andere neuerdings sogar Medicin studiren, ihr Staatsexamen machen und dann als Frauenärzte ebenso gut practiciren, wie die Männer.“

„Nun, dann bin ich nur begierig, was unser Herr Doctor Wild und sein Jeremias Wolf dazu sagen werden!“ meinte Babette. „Aber wie wäre es, könnten nicht auch wir es einmal mit den Fremden versuchen? Nimmt es doch obnehin keiner ernstlich mit unserm Leiden und versteht auch keiner etwas Ordentliches, von dem Geheimen Hofrath an bis zu dem Sympathiedoctor vor dem Karlssthor, die wir nunmehr doch alle gebraucht haben. Doctor Wild aber — lieber Gott, ich hab's ja immer gesagt —

gibt sich erst recht keine Mühe, ja, ich behaupte sogar, weil er weiß, daß er bei uns Unversalzerbe wird —“

„So sähe er es gern, wenn ich lieber heute, als morgen stürbe,“ ergänzte die Frau mit dem mißgünstigen Versuch eines Schelm's, „ja er scheue sich vielleicht sogar nicht —“

Sie vollendete den Satz nicht. Babette aber schlen sie trotzdem zu verstehen, denn mit dem Kopfe nickend, fuhr sie sich mit dem Schürzenzipfel über die Augen.

„Freilich, er hätte von meinem Tode den Vortheil,“ gestand die Sprecherin seufzend zu, „während Dir dagegen mehr mit meinem Leben gebiet wäre.“

Die Frau Kammerrath war eine kluge Frau, die sich Babette's gewissenhafteste Pflege und unermüdelichste Sorge für ihre Gesundheit und ihr Leben damit gefichert hatte, daß sie für diese, statt sie in ihrem Testament bebaht zu haben, alljährlich eine nicht unbedeutende Spareinlage machte; eine sehr nachahmenswerthe Vorsicht, die jede Verschwendung, seiner Umgebung zu lange leben zu können, mit Sicherheit ausschloß.

Babette aber fühlte sich von den leger Worten ihrer Herrin, die nur allzu sehr wie eine Anspielung auf vorausgesetzte selbstthätige Interessen klangen, tief gekränkt. „Nein, was auch recht ist! Muß sich denn ein Mensch, weil er arm ist, Alles gefallen lassen? Kann er nichts schaffen, Keinem gut sein, ohne daß er darum des Eigennuzes beschuldigt wird? Keinen Pfennig trage ich hinfort auf die Sparcasse, wenn die Frau Kammerrath meinen, ich bete nur meines Vortheils halber um ein langes Leben für sie! Wenn der Herr Doctor doch ebenso wenig selbstlos der Frau Pathe ein langes Leben wünschen möchte, wie ich es thue! Aber weil der ein nobler Herr ist, so setzt man auch in dessen noble Gesinnungen keinen Zweifel. Mir dagegen wendet es das Herz um, wenn ich mit ansehen und anhören muß, wie der mit der Frau Kammerrath umspringt! Bei offenem Fenster schlafen! Du mein Gott, da hätten wir doch gleich des andern Morgens den schönsten Rheumatismus in allen Gliedern, und was der zu beuten hat, haben wir ja wohl bei dem Herrn Kammerrath selig zur Genüge erfahren. Und alle Tage ein paar

lischen Booten und mit englischer Besatzung. Dadurch wurde die spätere tiefe Verarmung erheblich beschleunigt und mancher Nothstand bis zur Hungersnoth entwickelt.

In der am 30. v. zu Dublin stattgehabten Versammlung der Erzbischöfe und Bischöfe wurde eine Resolution angenommen, welche erklärt, daß sich das päpstliche Rescript nur auf das Gebiet der Moral beschränke und sich in keiner Weise in die irländischen politischen Angelegenheiten mische.

In Peter sburger Finanzkreisen glaubt man, daß Deutschland bestimmt Retorsionszölle gegen Rußland einführen werde, obgleich dieselben für Deutschland ein trauriges Resultat haben würden. Ebenso spricht heute der Publicist Ivan Juschkoff, der in practischen landwirthschaftlichen Fragen als Autorität gilt, die Ueberzeugung aus, daß jede deutsche Zollerrhöhung zur Kräftigung des Curies führen werde.

In den letzten Monaten verdiente Rußland bereits mit Roggen und Hafer um 25 Percent mehr, als früher. Deutschland könne ohne den Getreide-Export nicht existiren. Rußlands Getreide werde sofort in allen Ländern Absatz finden, die Deutschland Getreide liefern. Das Getreide sei kein Handelsartikel, wie die deutschen Industrie-Erzeugnisse, welche Rußland nicht unbedingt nötig hätte.

Ordentliche Frühjahr-Generalversammlung des Hermannstädter Municipal-Ausschusses.

Hermannstadt, 4. Juni.

Eine stattliche Zahl von Gegenständen, insgesamt 175, fanden in fünfständiger Verhandlung ihre glatte Erledigung. Als eine Hauptkraft kommt hierbei natürlich die selten feine und tactvolle Leitung der Verwaltung ins Gewicht.

Die Sitzung eröffnete Obergespan Graf Andreas Bethlen mit einer am Schluß durch Hochrufe begrüßten Rede, in welcher dem Schmerze bereiteter Ausdruck verliehen wird über den empfindlichen Verlust, welchen der Municipal-Ausschuß durch das Ableben seines thätigen Mitgliedes Hofrath Jakob Bologa, dieser sympathischen Gestalt, dieses Freundes des gemäßigten Fortschrittes und geschätzten Patrioten erlitten hat.

Die Sitzung eröffnete Obergespan Graf Andreas Bethlen mit einer am Schluß durch Hochrufe begrüßten Rede, in welcher dem Schmerze bereiteter Ausdruck verliehen wird über den empfindlichen Verlust, welchen der Municipal-Ausschuß durch das Ableben seines thätigen Mitgliedes Hofrath Jakob Bologa, dieser sympathischen Gestalt, dieses Freundes des gemäßigten Fortschrittes und geschätzten Patrioten erlitten hat.

Zu dem Erlaß des Ministers des Innern, betreffend die Verordnungen des Justizministers über die Eingaben in Grundbuchsachen ergreift Dr. Wilhelm Brudner das Wort, erklärend, der Justizminister habe allerdings nur von dem ihm im 29. Gesetzentwurf vom Jahre 1886 eingeräumten Recht Gebrauch gemacht, als er jene Verordnungen erließ; bei der bewährten Achtung, welche die Bevölkerung dieses Municipiums den Gesetzen zu jeder Zeit entgegengebracht, trachtete sie auch hier den Verkehr in hohem Maße erschwärenden Vorschriften gerecht zu werden; doch müsse er das Bedauern ausdrücken, daß für die Durchführung dieser in die Creditverhältnisse tief einschneidenden und im Grundbuchwesen bei einer Ueberfüllung sehr leicht Verwirrung herbeizuführen geeigneten Modalität die zu kurze Frist von 15 Tagen an-

Stunden leichte Gartenarbeit wie eine Tagelöhnerin, und des Mittags ein mageres Gericht — ei, bu meine Güte, zu was haben wir denn das schöne Geld, wenn wir leben sollen, wie im Spittel? Aber ich weiß schon, was der Herr Doctor dabei im Sinne hat.“

„Du hast nun einmal ein Vorurtheil gegen den Jungen — den Doctor, wollte ich sagen.“ seufzte Frau Hlesfeld, „und deshalb verheißt Du Dich von ihm des Schlimmsten. Ich aber halte es für eine Sünde, ihm vergleichliche Schlechtigkeiten zuzutrauen, wie Du es thust.“ protestirte sie, wenn auch erstlich ohne alle Wärme der Ueberzeugung, gegen Babettes verheißte Anschuldigungen; „mich, die Jugendsfreundin seiner seligen Mutter, aus Berechnung vorzeitig auf den Gottesacker bringen wollen, wie würde er sich solch einer Ausschweifung schuldig machen! Dazu weiß er ja hinsichtlich meiner letztwilligen Verfügung nicht einmal etwas Gewisses, und außerdem — doch wenn es Dich beruhigt, können wir es ja gelegentlich einmal mit unserer Nachbarschaft da drüben versuchen; unsere Herren Aerzte haben ohnehin die Thürklinke gleich wieder in der Hand, bevor man ihnen seine Leiden nur zur Hälfte geklagt hat, was mir durchaus mißfällt — begahst man doch seine anständigen Honorare — und selbst Rudolf thut unähnlicher Weise immer sehr preffict. Die Fremde aber — wie hieß sie doch gleich? — wird sich Mühe geben müssen, um Praxig zu bekommen und deshalb für ihre Patienten vorläufig noch Zeit haben. Doch jetzt geh' und hole mir ein wenig von der gestrigen Auerbahnspastete; steh' auch gleich zu, was für eine Sorte Kafe Friedrich gebracht hat.“

Babette verließ sichlich befriedigt das Zimmer: hatte sie doch nur zu wohl bemerkt, daß das, was sie gegen den ihr mißliebigen Doctor vortrug, nicht unbezweifelbar gelte. Hätte sie nur die schwache, gutmüthige Frau von der Unwürdigkeit jenes Menschen so überzeugen können, wie sie selbst es war! Sie wollte ja deshalb keinen Heller von dem reichen Erbe; mochte es ihre Herrin in Gottes Namen der Stadt zu milben Stiftungen vermachen; nur ihm, dem Verhassten, gönnte sie es nicht. Spielte er sich nicht heut' schon auf, als habe er allein hier zu befehlen? Keinen guten Willen gönnte er der Frau aus Besorgniß, es könne zu seinem späteren Nachtheil zu viel verbraucht werden; Babette selbst tabelte er stets wegen ihrer allzu ängstlichen Fürsorge um die Herrin, und was das Aergste war, den Jeremias Wolf, diesen Auehund von einem Samalus, behandelte er getrabete menschenwürdigend.

(Fortsetzung folgt.)

beraumt worden ist. Er beantragte daher, trotz voller Anerkennung des diesbezüglichen gesetzlichen Rechtes des Justizministers, den in Verhandlung stehenden Erlaß mit dem Ausdrucke des Bedauerns zur Kenntniß zu nehmen.

Vorsitzer enuncirt nach vorausgeschickter Bemerkung über seine eigene Anschauung den Beschluß im Sinne des Dr. Brudner'schen Antrages.

Den Erlaß des Handelsministers über Genehmigung des Statuts bezüglich der zu errichtenden Comitats-Lehrwirthschaft, sowie den Erlaß des Ministers des Innern betreffend die Genehmigung des Statutes über die Verwendung der von Comitats- und Gemeinde-Beamten zu zahlenden Disciplinar-Geldstrafen nimmt die Generalversammlung zur Kenntniß, — desgleichen den Erlaß desselben Ministers wegen Feuerversicherung der Realitäten der Minderjährigen und Curanden, sowie den, betreffend die 2%ige Comitats-Krankensond-Umlage für das Jahr 1888, ferner den Erlaß, womit das richtiggestellte Statut bezüglich der Verwaltung des Wählbäcker Stadt- und Stuhls-Allodialfonds genehmigt und von der Stadt Hermannstadt die Vorlage eines ähnlichen Statuts gefordert wird.

Der Erlaß des Ministers des Innern betreffs Genehmigung des Statutes von Holzmagern über das Weide- und Holzungsrecht und Ablehnung des Recurses dagegen, — dann die Erlasse desselben Ministers wegen Genehmigung des geänderten Fischereistatutes, betreffs Ernennung August Senor's zum Präses der Steuer-Reclamations-Commission, — dann betreffend die Durchführung des 14. Gesetzentwurfes vom Jahre 1888 über den Grenzberichtigungs-Vertrag mit Rumänien und Entsendung des Obergespanns Graf Andreas Bethlen als l. Commissär, — ebenso die Erlasse des Ministers für öffentliche Arbeiten und Verkehr über die Genehmigung des Straßenbau-Kostenvoranschlags für das Jahr 1888, — betreffend Nichtbewilligung von 15000 fl. für Umlegung der Specieker Bergstraße, — die Regulirung und Schiffbarmachung des Altflusses, womit in Verbindung den zur Vertretung des Hermannstädter Comitats bei der in Kronstadt unter Vorst. des Obergespanns Graf Andreas Bethlen stattgehabten Conferenz in dieser Angelegenheit entsendeten Mitgliedern Jakob Bologa, Dr. Karl Wolff und Martin Schüller die Vergütung der Reisekosten und Diäten zugesprochen wird, — ferner betreffend die Beirathung der Auslage bei Visitationen von Brücken und Flußüberführungen, bezüglich Verlängerung der dem Gustav Thalmann und Genossen ertheilten Eisenbahn-Vorconcession, — betreffs Aufnahme der Straßenstraße von Algen bis gegen Beszer in das Comitats-Strassenreg., — die Aufnahme der Straße von Feltau-Schellenberg bis zur Eibinsbrücke — Leichter Straße in das Comitats-Strassenreg., — die Feststellung der Mauthgebühren bei Ueberfuhrplätzen — dienen zur Kenntniß.

Die Erlasse des Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel, betreffs Genehmigung des Comitats-Statuts über Einktehrhäuser, Gasthäuser und Kaffeehäuser, — über die Repräsentation wegen Verbot der Einfuhr amerikanischer Reben, — dann in Angelegenheit der Pferdezuft werden zur Kenntniß genommen.

Anlässlich des einleitenden Theiles aus dem Berichte des Vicegespanns im Sinne des §. 18, Punct 5 des Municipal-Gesetzes, worin der Entsendung der Hülfsjungen-Deputationen des Hermannstädter Comitats und der Stadt Hermannstadt nach Klausenburg und in Verbindung hiermit der unentwegten Anhänglichkeit der Bevölkerung dieses Comitats an das angefallene Herrscherhaus und an das Vaterland Erwähnung geschieht, nimmt das Wort

Dr. Karl Wolff, um gegenüber manchen wiederholt auftauchenden, an Wahnsinn grenzenden Verdächtigungen in feierlicher Weise der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß die Söhne dieses Comitats in unwandelbarer Treue gegen Thron und Vaterland — wie bisher so auch fürberhin — unerschütterlich ausstehen, in nie wankender Hingebung ihren Opfermuth im Falle der Erprobung mit Gut und Blut zu befristigen Niemandem nachsehen werden, so oft es sich darum handelt, die heilige Sache des Vaterlandes zu verteidigen und die Treue gegen König und Vaterland durch Thaten zu erheben. (Ranganhaltende Zustimmung.)

Vors. begrüßt mit aufrichtiger Freude diese patriotische Erklärung und findet dieselbe mit der Sympathie in vollem Einklang, welche er der Bevölkerung dieses Comitats stets entgegengebracht; gleichwie er niemals mit staatsfeindlichen Velleitäten pactiren werde, in ebensolchem Maße bereiten ihm die vernommenen Worte Freude, weil dieselben geeignet sind, weit über die Wände dieses Rathungssaales gewürdigt zu werden und die irrtige Auffassung zu paralysiren, als sei die Vertretung dieses Municipiums nicht von dem Geiste befehl, Schulter an Schulter mit allen patriotischen Staatsbürgern am Wohle des geliebten Vaterlandes mitzuarbeiten. (Begeisterte Hochrufe.)

Vors. beantragt, dem Vicegespan für dessen erspriessliche Thätigkeit protokollarischen Dank auszusprechen. (Einheitliche Zustimmung.) Ueber Antrag Dr. Brudner's wird von der Versammlung des zur Veröffentlichung in den hiesigen Blättern bestimmten geschäftlichen Theiles des Berichtes des Vicegespanns Umgang genommen.

Die vorchristlichmäßig geprüften und vom ständigen Ausschusse für richtig befundenen Jahres- und Rechenschaftsberichte der Oberstufrichter, des Waisenamtes, der Pensionscomite, volkswirthschaftlichen, Thierzucht-Commission, sowie die Rechnungen der verschiedenen Fonde werden als gelesen betrachtet und zur Kenntniß genommen.

Die Zuschrift der Ueberschwemmungs-Commission in Szatmar-Nemeti wegen Unterstufung der Ueberschwemmten wird zur Kenntniß genommen, — der Antrag des Vicegespanns auf Bewilligung einer Mehrausgabe von 48 fl. 30 kr. für die Szagdorfer Stuhlmühlens-Reparatur, ebenso der Antrag desselben wegen Abschreibung von Verbesserungen des Neuzmärkter Stuhlsfondes gegen Gustav Wendel (18 fl.) und gegen Georg und Maria Theil (11 fl. 37 kr.) genehmigt, — an die Familie des entbundenen Stuhlsrichters Victor Binder eine Unterstufung von 300 fl. bewilligt, — dem Comitats-Physicus Dr. Hermann Schumann für den zur Beschaffung von Jimpfstoff gemieteten Betrag von 30 fl. Dank votirt, — der Antrag wegen Ausdehnung des Wählbäcker städtischen Kaufschlichter-Bezirktes auf den Wählbäcker Stuhlsbezirk, — desgleichen das (in unserem Blatte bereits veröffentlichte) Statut über die Regelung des Armenwesens im Hermannstädter Comitats en bloc angenommen; — die Verträge mit Georg Fröhlich und Johann Buchholzer wegen Verpachtung des einen und zweiten Leichter Stuhls-gartens werden genehmigt.

Wegen Verkaufes der dem Neuzmärkter Stuhlsfonde gehörigen, auf Groß-Budoser Gemarkung liegenden Grundstücke wird eine neuerliche Reclamation angeordnet, betreffs der Reclamation der Szagdorfer Stuhlmühle ein neues Anbot abgemacht, — das Gesuch des ehemaligen Pächters der Duhaer Stuhlmühle wegen Anrechnung von gehaltenen Baukosten dem Ministerium vorgelegt, — den Gesuchen des Michael Wuntean, sowie der Gemeinden Laz, Rapolna und Sugag um Abschreibung und Nachfrist von Straßenausbauarbeiten keine Folge, — dagegen den anderen 12 Gesuchen in derselben Angelegenheit stattgegeben.

Die Generalversammlung genehmigte hierauf den Antrag des l. Comitats-Bauamtes betreffend die Beitragsleistung der Gemeinden zur Erhaltung der Comitats-Durchzugsstraßen, — ebenso den Antrag auf Erprobung von Grundstücken zum Zwecke der Thalheim-Rothberger Straßen-Correction, — bewilligte 1000 fl. aus dem Wählbäcker Stadt- und Stuhls-Allodialfond zur Ausbilde der Stadt Wühlbach und der ehemaligen Wühlbäcker Stuhlgemeinden, — nahm das Statut betreffend die Zulassung fremder Gewerbetreibenden zu den Wochenmärkten zur Kenntniß, — wies das Gesuch der Anna Uevegcs um Pension ab, —

leitete ein ähnliches Gesuch der Henriette Wellmann zur Ergänzung zurück, — bewilligte der Neuzmärkter ehemaligen Stuhls-Hebamme — unbeschadet früher erworbener Rechte Anderer — eine Pension von 18 fl., — dann der Witwe nach Friedrich Bonin ein für alle Male eine Unterstufung von 50 fl., — erklärte die Diplome der Aerzte Dr. Bela Boroskapi, Dr. Peter Zerbcs, Dr. Julius Biels, dann der Hebammen Maria Singer, Eva Andreiu Westeman, Josefa Balazs, Maria Bumbu, Clara Bobal, Regina Janusch und Maria Willea für publicirt, — unterbreitete die Beschlußfassung über Verwendung der Einkünfte des Comitats-Gewerbefonds dem Ministerium, befristete den Beschluß der Gemeinde Kelling wegen Schenkung von 5000 fl. an die beiden dortigen Kirchengemeinden der evang.-luth. und gr.-or. Glaubensgenossen, das Statut der Gemeinde Stolzenburg über Bewirthschaftung und Benützung der Gemeindegeländungen, ebenso den Beschluß der Gemeinde Orlat wegen Abschreibung von 136 fl., — genehmigte den Beschluß der Hermannstädter Stadtvertretung wegen einer neuen Wasserleitung und wies den Recurs des Michael Martini dagegen ab.

Der Beschluß der Wühlbäcker Stadtvertretung um Abschreibung alter Activrückstände im Betrage von 13,302 fl., — die Statute der Leichter Stuhlgemeinden über Waldbewirthschaftung werden genehmigt, — das Gesuch des Petersdorfer Gemeindepastors Adolf Benders und der Beschluß der Gemeinde Burgberg wegen Erhöhung des Notarsgebühres zur Ergänzung zurückgegeben, — der Beschluß der Gemeinde Großkernura wegen Bezuhlung einer Schulde für die dortige ev. Schule, — ferner der Gemeinde Hoffeld wegen Abschaffung des Notars-Substituten und des Steueramtlers — unter Abweisung des Recurses dagegen, — desgleichen der Beschluß der Gemeinde Hammerdorf wegen Abschreibung einer Activforderung von 500 fl. an die dortige gr.-or. Kirchengemeinde genehmigt, — der Beschluß der Gemeinde Stolzenburg betreffend Entlohnung des ev. Lehrers nicht genehmigt, — die Beschlässe: der Gemeinde Szibiel wegen Errichtung einer Sägemühle, der Gemeinde Orlat wegen Feststellung des Gemeinde-Notarsgebühres, — der Gemeinde Stolzenburg wegen Bewilligung von 120 fl. für Postbeförderung, — der Gemeinde Moichen betreffs Vertrages mit dem Oberförster Gustav Conrad wegen Anfertigung des Forstwirtschaftsplanes, — der Stadtvertretung von Wühlbach wegen Bewilligung einer Remuneration für Polizeidirector Johann Biso, — der Gemeinde Neuzmarkt wegen Erhöhung des Gebühres der Gemeinde-Hebamme genehmigt, — der Beschluß der Gemeinde Stolzenburg wegen Contrahirung eines Darlehens von 15,000 fl. zur Ergänzung zurückgegeben, — der Beschluß der Gemeinde Langendorf wegen Reparatur der Gemeindegelände genehmigt.

Nach Genehmigung noch verschiedener Gemeinde-Beschlüsse von mindermem Belange, Bestätigung mehrerer Gemeinde-Organisations-Statute und Feuerlöschordnungen mit Ausnahme jener von Talmacsel und Neppendorf erfolgte die Wahl zur Besetzung der erledigten Stuhlsrichterstelle für den Leichter Bezirk.

Seitens des Municipal-Ausschusses acclamirte die Generalversammlung über Vorschlag Martin Schuster's zu Mitgliedern der Candidations-Commission Sectionsrath Gebbel, Professor Ludwig Reiffenberger und Pfarrer Michaelis. Der Obergespan nominirte seinerseits Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister, Dr. Emil Neugeboren und Samuel Dörr. Gewählt wurde mit Acclamation der substituirte Stuhlsrichter Friedrich Walbaum.

Die Generalversammlung genehmigt sodann die Rechnungen der Comitats-Gemeinden mit Ausnahme jener von Szagdor und ertheilt den Rechnungsliegern das Absolutorium.

Das Statut der Stadtvertretung von Hermannstadt, betreffend das Schlagholz wurde, nachdem Bürgermeister v. Hochmeister wiederholt für dasselbe eingetreten, in Erwägung der vom Meistenen Bedeus und dem Vicegespan Thalmann verteidigten Gründe des ständigen Ausschusses zur Ergänzung zurückgelegt.

Mit der Genehmigung einiger minder belangreicher Gemeindebeschlüsse und Zurkenntnißnahme zweier Erlasse des Innenministeriums und eines Erlasses des Communications-Ministeriums war die Tagesordnung erschöpft, worauf

Vorsitzer den Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister, Dr. Neugeboren und Dr. Maier zu Protocoll-Verficatoren designirte und die Sitzung schloß.

Stimmen aus dem Publicum.

Die schönen Tage unseres Jubelfestes sind verrauscht und haben in jedem Einzelnen von uns das Gefühl der freudigen Erinnerung, aber noch mehr die Empfindung des Dankes hinterlassen, welchen wir Allen schulden, die das Gelingen unseres Festes gefördert haben. Insbesondere fühlen wir uns zum wärmsten Danke verpflichtet:

Den auswärtigen Sangesbrüdern, welche unser Fest durch ihre Theilnahme verherrlichten; der Heltauer Liedertafel, dem Männerchor „Germania“ und dem hiesigen ungarischen Sangesverein (Dalkör) für ihre freundschaftliche active Mitwirkung in der Festliedertafel, sowie der Frau Helene v. Butkowsky und Herrn J. Popa, welche unser Concert durch Solospiel hoben; dem Ausschusse des hiesigen Musikvereines für die Ueberlassung des Saales im Musikvereinsgebäude zur Abhaltung der Gedenkfeyer für den verewigten Hermann Bönide; dann den Mitgliedern desselben, sowie denen des Männerchor „Germania“, Dalkör, des ungarischen Les- und Geselligkeitsvereines und des romanischen Musikvereines für ihre Theilnahme an der gesammten Festfeier in allen ihren Theilen; der Frau Vertha v. Bruckenthal geb. Baronin v. Rosenfeld; dem Herrn Militärkapellmeister W. J. Heller und dem Herrn Bezirksrichter in Pension Victor v. Sackesenheim für Widmung eigener werthvoller Compositionen, sowie dem Herrn Superintendential-Bicar und evang. Stadtpfarrer in Hermannstadt, Dr. Friedrich Müller, für hochherzigen Festguth und eine Geldspende von 5 fl.; dem Herrn Waisenamts-Affessor Gustav Theil für die künstlerische Ausfertigung der Diplome, und Herrn Ludwig Winter für die Widmung eines prächtigen Fahnenbandes; dem hohen Bezirksministerium, beziehungsweise den hochblühlichen Directionen der l. ung. Staats-Eisenbahnen, dann der österr. und ung. Staats- und Privat-Eisenbahn-Gesellschaften und der Szamosthalbahn für gütige Bewilligung der Fahrpreisermäßigung, sowie den Organen dieser Verkehrsstellen für ihre zuvorkommende Amtsthatigkeit, insbesondere aber dem Herrn Stationschef und dem Herrn Caffier auf dem hiesigen Bahnhofe; allen Vereinen, Körperschaften und Einzelpersonen, welche unser Fest durch hochwerthe mündliche, schriftliche oder telegraphische Begrüßungen und Glückwünsche gehrt haben; den Redactionen der hiesigen und auswärtigen Zeitungen für ihre gütige Förderung unseres Festes; den Mitgliedern des Fest-Ausschusses und allen Rednern, welche der Festtafel ihre geistige Weisheit gaben; den Verwaltungen des Bruckenthal'schen Museums und der Sammlung des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften; dem Herrn Obmann der freiwilligen Feuerwehr J. G. Reßler und dem Herrn Vorstands-Commissär und Rathhausbesorger Herrn Karl Plach, welche die Beschaffung der Sammlungen im Bruckenthal'schen Museum, im Laufe des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften, in der städtischen Rükammer und dem Feuerwehr-Depot in solchen Stunden ermöglichten, wo diese Sammlungen sonst geschlossen sind.

Allen Bewohnern der Elisabeth- und Bürgergasse, welche durch Schmuck ihrer Häuser und buftigen Blumengruß unseren Gästen in feiner Weise ein so ehrenbes Willkommen darbrachten; Allen, welche durch den Schmuck des Gesellschaftssaales und der Vereinsfahne das

Fest Quar Gefäl seinem bewach als u Dr. H mittel lungen Mutter wieder Herrn gefühl dienlich leidend segben rendick pärosu mentes tartato magan mulas szenve Majest Friede eifrige verleit geruch 100 f der D cul a in Da borene den un Han Bezirt l. Ger Rechte notäre Jänner worden mittlere „Schel notari und f hädter amts- Fre d Laufe Daten weiblich und B Verpfi Schilt 27, G liche, weiblich 339 n schließl Abmel somit theils 473, i am 3. schüger 222 das e Reßler Ditto Dafo heut Musi 5. d. Püder und 2. W 6. P dieses gebra Ueber der

Fest gestalten lassen und Allen, welche durch Beistellung von Gast-Quartieren, oder auf die eine oder andere Weise durch große oder kleine Gefälligkeiten und bei Veranstaltung dieses Festes gütigst unterstützten.

Der Hermannstädter Männer-Gesangverein wird Allen, welche an seinem Jubelfest sich thätig betheiligen, eine dankbare Erinnerung bewahren.

Hermannstadt, am 5. Juni 1888. Die Leitung des Hermannstädter Männer-Gesang-Vereines.

Meine Gattin, die an einer von mehreren hervorragenden Aerzten als unheilbar bezeichneten Krankheit schwer litt, wurde durch Herrn Dr. Heinrich König in Hermannstadt mit aufopfernder Behandlung mittelst einer mit außerordentlicher Geschicklichkeit vollzogenen und gelungenen Operation gerettet und die theure Gattin, beziehungsweise Mutter und Großmutter den Ihrigen, die sie schon für verloren hielten, wiedergegeben.

Zudem ich nun in meinem und im Namen meiner Kinder dem Herrn Dr. Heinrich König für seine edle That hiermit den tiefgefühltesten Dank öffentlich ausspreche, kann ich nicht umhin, den verdienstvollen Wohlthäter in allen, speciell aber in Frauenkrankheiten der leidenden Menschheit auf das Wärmste zu empfehlen.

Bukarest, den 1. Juni 1888. Josef Szathmáry.

Ném több elköltő orvos által gyógyíthatlannak jelölt betegségek szentvedrén, élete König Henrik orvos tudor új által rendkívüli szaktudomány és gyakorlati tudásról tanusodó ügyességével párosult, feláldozó kitartással sikeressé végeztetett műtét által megmentetett és így a drága nő, illetve anya öveinek továbbra is megtartatott.

Midőn nevezett orvos úrnak e nemes tettéért ez úton is úgy magam, mint gyermekeim nevében brókös hálatam nyilvánítom, nem mulasztatom el, nevezett orvos úrat, nevezetesen a női bajokban szenvedőknek kiváló figyelmébe ajánlani.

Bukarest, 1888. június hó 1-én. Szathmáry József.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Juni.

(Ordens-Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigt dem Sectionsrath im Innenministerium Friedrich Schreiber, in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienste den eisernen Kronen-Orden dritter Classe taxfrei zu verleihen.

(Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigt zur Renovierung der gr.-lat. Kirche in Szeged 100 fl. aus der Privatcasselle zu spenden.

(Er. Majestät der König) trifft am 8. d. Morgens mit der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn in Budapest ein.

(Der jüngste Erzherrzog.) Erzherrzogin Maria Theresia, die Gemahlin des Erzherrzogs Karl Salvator, ist am 2. d. in Baden glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister des Innern hat den unbesoldeten Concepts-Adjuncten im Ministerium des Innern Karl Hann v. Pannenheim zum wirklichen Concepts-Adjuncten ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Vizepräsidenten des Szegeder k. Bezirksgerichtes Dr. Andreas Bogdan zum Notar beim Kronrichter k. Gerichtshofe, zum Vizepräsidenten beim Hermannstädter k. Gerichtshofe, zum Vizepräsidenten beim Hermannstädter k. Gerichtshofe, zum Vizepräsidenten beim Hermannstädter k. Gerichtshofe, zum Vizepräsidenten beim Hermannstädter k. Gerichtshofe ernannt.

(Bestätigung.) Die Statuten des Gemeinde- und Kreisnotarates des k. ung. Ministeriums sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 34684 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat mittels Erlaß vom 27. Mai l. J., Zahl 27275, die Statuten des „Schwabenberger landwirtschaftlichen Vereines“ genehmigt.

(Politisches.) Ueber Ansuchen der zum Kaloviczauer Kreisnotariate gehörigen Gemeinde Ober-Sebes (Hermannstädter Comitats) und zufolge Beschlusses des Verwaltungsausschusses des Hermannstädter Comitats wurde diese bisher zum Boicza-Talmatscher Postamts-Verkehrsprengel gehörige Gemeinde dem Zustellungsbezirk des Frecker Postamtes einverleibt.

(Vom städtischen Polizeikommissariat.) Im Laufe des Monats Mai haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 53 männliche und 66 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 47, in den Spitälern, Verpflegung, Erziehungs-, Zehrens- und sonstigen Anstalten 135, Schüler und Schulkinder vom Lande 6, Kerkersträflinge und Arrestanten 27, Gesamtsumme der Abmeldungen 255.

Den Eintritt in den Dienst haben 17 männliche und 69 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 13 männliche und 58 weibliche Dienstboten gemeldet, den Dienst haben 72 männliche und 339 weibliche Dienstboten gewechselt.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 518 An- und 549 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 1654; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3467.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften wurden theils gerügt, theils gefastet 11 Individuen.

Auskünfte an Lemter und Private erhielt das Amt schriftliche 473, im kurzen Wege 1020, zusammen 1493.

(Hermannstädter Schärfschützenverein.) Bei dem am 3. d. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Schärfschützenvereines wurden von 11 Schützen 412 Schüsse abgegeben, darunter 222 Schwarzschüsse und 13 Cartons. — Es erhielt: Trefferbeste: das erste Karl Möhrdt, das zweite Adolf Wieser, das dritte Karl Rejler; Glücksbeste: das erste Gustav Falk, das zweite Samuel Otto jun., das dritte Rudolf Hausner; Würgbeste: das erste Michael Bachofsky, das zweite R. Fischer, das dritte A. v. Novak.

(Luther-Festspiel.) Die neunte Aufführung findet heute Dienstag den 5. d. statt. Anfang 6 Uhr Abends.

(Promenade.) Bei günstiger Witterung spielt die Musikcapelle des k. l. 31. Infanterie-Regiments heute Dienstag den 5. d. von 5 Uhr Nachmittags an auf der unteren Promenade folgende Pièces: 1. „Carmen-Marsch“ von Bizet. 2. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ von Suppé. 3. „Donauwellen“, Walzer von Ivanovici. 4. Meditation von Bach. 5. „Liebesbrief“, Polka française von Ziehrer. 6. Polpourri aus der Oper „Migolotto“ von Verdi.

(Hermannstädter Jagdverein.) Den Mitgliedern dieses Vereines und Revierwarten-Besitzern wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß vor dem 20. Juli keine Wachteln geschossen werden dürfen. Uebertretungen der Schonungszeit haben nach § 8, beziehungsweise § 16 der Statuten die Ausschließung von der Jagdberechtigung zur Folge.

(Waldfest.) Das Waldfest des hiesigen Commis-Vereines findet Sonntag den 10. Juni (eventuell 17. Juni) statt. Beginn der Tanzunterhaltung 3 Uhr.

(Dr. Friz Berwerth.) unser Landsmann aus Siebenbürgen, Custos-Adjunct am k. l. naturhistorischen Hofmuseum in Wien, ist zum Custos an demselben Museum befördert worden.

(Todesfall.) Gestorben ist: der ehemalige österreichische Handelsminister, Director der österreichischen Credit-Anstalt Friedrich Theodor Ritter von Hornbostel am 2. d. in Wien, im Alter von 73 Jahren. — Admiral M. Gore Jones am 30. v. in London im 62. Lebensjahre. — Baronin Laura v. Ripperda am 1. d. in Wien, im Alter von 63 Jahren.

(Der Wiener Männergesangverein in Budapest.) Aus Budapest, 2. d. wird gemeldet: Der Wiener Männer-Gesangverein passirte heute um 1 Uhr 45 Minuten Pestburg, wo er am Bahnhofe von den dortigen Gesangvereinen „Liedertafel“ und „Typographenbund“ corporativ empfangen und feilich begrüßt wurde. Die genannten Vereine sangen ihre Wahlsprüche, worauf die Wiener Sänger mit dem ihrigen antworteten. Der Vorstand der „Liedertafel“, Probst, begrüßte sodann den Wiener Männer-Gesangverein auf ungarischem Boden in herzlicher Rede. Dr. Döschauer dankte mit wenigen Worten, indem er diesen schönen Empfang eine gute Vorbildung für das Gelingen des Unternehmens nannte. Unter brausendem Applaus folgten die Wiener Sänger ihre Reise fort. — In Ujpest erfolgte programmgemäß die Begrüßung durch das Oberhausmitglied Luczacscher, den Präses des Empfangs-Comitès, und den Vize-Bürgermeister von Budapest, Gerloczy. Dr. Döschauer dankte. Dann wurde die prächtige Fahrt auf dem feilich geschmückten Dampfer fortgesetzt. In Budapest warteten auf die Wiener Gesangsgäste im reservierten Raume mehr als 12,000 Personen, sowie die Kapelle des Regiments Molnár. Der Präses der Rettungs-Gesellschaft, Graf Aladar Andrássy, und Ober-Bürgermeister Karl Rath, sowie Alexander Orszag, Vorstand des Wiener Gesangvereines, hielten warme Ansprachen, die Verbrüderung beider Hauptstädte betonten und die Hieherkunft des hervorragenden Wiener Gesangvereines als einen neuerlichen Beweis der bestehenden Brüderlichkeit betrachtend. Dr. Döschauer erwiderte in deutscher Sprache, daß er den ungeahnt herzlichen Empfang als eine Sympathiebezeugung für die hohen Principien, die der Verein verfolge, begrüße. Das Programm des Concertes in den Redoutensälen ist folgendermaßen zusammengestellt worden: Schubert: „23. Psalm“; Mendelssohn: „Wasserschiff“; Goldmark: „Frühlingslied“; S. Volkmann: „Morgengesang“; Jüngst: „Schreiben und Weiden“; Kremer: „Danzgebiet“; Engelberg: „Im Walden“; Kremer: „Lied aus dem Trompeter von Säckingen“ (Piffon-Solo: Herr Tom); Zeit: „Käfer und Blume“; Kremer: „Im Winter“.

(Manöver in Rußisch-Polen.) Nach einer Warschauer Meldung der polnischen Blätter werden in Modlin Anfangs Juli große Manöver stattfinden, und zwar in Anwesenheit des Großfürsten Vladimir, der bei dieser Gelegenheit die Warschauer und Modliner Fortificationen inspiciere wird.

(Ein russisches Angebinde für die Deutschen.) Unlängst beschäftigte sich der „Graschdanin“ mit der Frage von der Prügelstrafe, deren Wiedereinführung ihm dabei gar nicht so abschreckend, sondern unter Umständen sogar recht heilsam erschiene. Nummer secundirt ihm darin, als einziges Organ in der gesammten russischen Presse, das sich dazu entschlossen, das Blatt „Kiewskoe Sillow“; und auch dieses thut es nicht unbedingt, sondern will sich zufrieden geben, wenn die Prügelstrafe nur — für die deutschen Districtprovinzialen eingeführt würde. Man sieht: ganz vergessen sind die Deutschen in Rußland noch nicht.

(Ein Brautpaar auf dem Velociped) — das ist die neueste Erscheinung in der Dreirad-Area. Am verfloffenen Sonntag Vormittag fuhr in der Wilhelmstraße in Berlin das schwarzgürtige Ehepaar eines reichen Fabrikanten in lustiger Frühjahrsstimmung mit ihrem stattlichen Verlobten, einem jungen Schweden, auf dem Dreirad. Das hässliche Paar lenkte die Augen aller Passanten auf sich.

(Der Holländer.) der soeben seine stark duftende Doldenblüthe entfaltet, ist Jedermann bekannt. Die Blüten werden jetzt abgepflückt, getrocknet und geben bei Erhaltung ein wirksames Schmerzmittel durch den sogenannten Fliederthee. Die schwarzen Beeren der Blütenfrüchte werden im Herbst eingelegt und liefern den Fliedermus. Noch auf eine andere angenehme Verwerthung der Blüten wird hiermit aufmerksam gemacht, und zwar zur Bereitung von Fliedermilch. Man schneidet die Blüten ab und legt sie nach gründlicher Wasserterspülung ungefähr 15 Minuten lang in kalte Milch. Eine vorherige tüchtige Abwässerung ist deshalb nöthig, weil die Blüten die Heimat bilden für ganz kleine Käfer mit dunkelgrüner Flügelbede, auch gern von Blattläusen aufgesucht werden. Es sei bemerkt, daß eine längere Verbindung der Blüten mit Milch dieser einen herben Geschmack gibt.

(Ueber neue elektrische Erfindungen) bringt die „Münchener A. Z.“ folgende mit Vorsicht aufzunehmende Mittheilungen aus Newyork: Der Telautograph, wie der amerikanische Elektriker Herr Eliza Gray, seine neueste Erfindung nennt, scheint bestimmt zu sein, das schon zum Gemeingut aller Culturvölker gewordene Telephon vielfach zu ersetzen, wenn nicht sogar vollständig zu verdrängen. An die Stelle des veralteten Fernpreders wird der bequemere und leistungsfähigere Fernschreiber treten, welcher nicht nur, wie der Telegraph, den Gedankeninhalt der aufgegebenen Depesche richtig mittheilt, sondern auch die Handschrift des Absenders ganz genau nachbildet. Alles, was man an einem Ende des elektrischen Drahtes mit einem Bleistift oder einer Feder schreibt oder zeichnet, wird vermittelst eines einfachen Apparates durch einen am anderen Ende des Drahtes befindlichen und sich gleichzeitig bewegenden Bleistift oder eine Feder bis auf die kleinsten Eigenheiten und feinsten Schattungen der betreffenden Schrift oder Zeichnung reproducirt. Es dürften sich namentlich die illustrierten Blätter für diese Erfindung besonders interessieren, da es eben so leicht ist, ein Portrait, eine Landschaft, ein Bauwerk oder Genrebild, wie ein Wort zu telautographiren. Von der allergrößten Wichtigkeit für die Kriegsführung zu Wasser und zu Lande ist auch eine von dem amerikanischen Elektriker Herrn Daniel Drawbaugh erfundene elektrische Einrichtung, um das Anrücken einer noch 20 Kilometer entfernten Armee oder Flotte anzudeuten. Mit diesem Apparat im Hauptquartier oder auf dem Flaggenkessel wird der Oberbefehlshaber sich nicht mehr der Gefahr aussetzen, vom Feinde überumpelt zu werden.

(Biscuits für Pferde.) Im französischen Kriegsministerium wird gegenwärtig, wie man aus Paris schreibt, die Einführung von Fourage-Biscuits für Pferde in reichlicher Erwägung gezogen. Der Gedanke, das Pferd zu füttern, dessen Transport in Kriegszeiten so viele Schwierigkeiten bereitet, zu condensiren oder in eine feste Brodform zu bringen, ist wohl nicht ganz neu, aber die bisher angelegten Versuche, diese Idee zu verwirklichen, haben zu keinem rechten Resultate geführt. Die Conserven-Fabrikanten Hétel, Etienne, Barthe u. haben der französischen Heeresleitung seit Jahr und Tag die verschiedensten Mischungen von Fourage-Biscuits zu Prüfungs- und Versuchszwecken vorgelegt, doch entsprachen diese Präparate nicht den an sie gestellten Anforderungen. Vor einigen Wochen reichte eine amerikanische Actien-Gesellschaft zur Erzeugung der „Biscuits Nios“ dieses Präparat ein und hat nun alle Aussicht, damit zu reussiren. Der bekannte Chemiker Professor Dighy hat das genannte Fourage-Biscuit geprüft und stellt ihm das lobendste Zeugniß aus.

Außer den Vorteilen des leichteren Transportes, der leichteren Magaziniirung und Controle bietet das Biscuit Nios noch jenen der Billigkeit. Es wird berichtet, daß das Heeresbudget durch die Einführung dieses neuen Futters bei einem Stande von 100.000 Pferden 10 Millionen Francs pro Jahr ersparen könnte.

(Ein Ruß.) Für einen gar theuren Ruß hatte der Polizeiconstabler G. Bent in London die Kosten zu zahlen. Er hatte einem spät des Abends von der Arbeit heimkehrenden Mädchen ritterlich Geleit angeboten, und es wurde angenommen. Alles wäre gut abgegangen, hätte er beim Abschied sich nicht widerrechtlich einen Ruß angeeignet, den der Richter auf 20 Schilling Bußgeld bewertete.

(Ein schrecklicher Unglücksfall) wird aus London gemeldet: Der Bankier Gbde bezog vor einigen Tagen seine Villa in Putney bei London. Am 27. v. kam seine verheiratete Schwester mit ihren Kindern zu Besuche und vor dem Diner setzte Gbde seine eigenen Kinder und jene der Schwester in die neue Schaukel, die er im Garten erwischen ließ. Zimmer höher flog dieselbe, plötzlich fielen sämtliche vier Insassen von bedeutender Höhe zu Boden. Zwei der Kleinen blieben mit zerquetsertem Gehirn sofort todt, die zwei anderen haben Erschütterungen des Gehirns und des Rückenmarkes erlitten und schweben in Lebensgefahr.

(Im Löwenthale.) Eine aufregende Scene spielte sich vor drei Tagen in der Wombwell'schen Menagerie in Cardiff ab. Ein Gasthausbesitzer, Namens Wiltshire, war nämlich eine hohe Wette eingegangen, daß er in den Löwenthale treten würde. Tausende von Personen besaßen deshalb die Menagerie. Zur festgesetzten Zeit stieg Wiltshire ritterlich, begleitet von dem Wächter, in den Käfig, in welchem sich sieben Löwen befanden, und benahm sich trotz des fürchtbaren Scheus äußerst furchtlos. Nachdem er einige Minuten, während welcher die Axtiere ihre gewöhnlichen Kunststücke machten, im Käfig geblieben war, ging er wieder hinaus und wurde von seinen sportlustigen Landsleuten mit brausendem Jubel begrüßt.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 4. Juni. Die Vertragsverhandlungen mit Rumänien sind gänzlich ins Stocken geraten.

Berlin, 4. Juni. Die innere Krise besteht fort, doch ist bisher kein Entlassungsgeheiß eingereicht worden. Die Entscheidung hängt von der Aufnahme der Puttkamer'schen Rechtfertigungsschrift seitens des Kaisers ab.

Paris, 4. Juni. Boulangier wird in der heutigen Kammer-Sitzung den auf Revision der Verfassung und Auflösung der Kammer betreffenden Antrag einbringen und die Dringlichkeit beantragen.

Brüssel, 4. Juni. Die unter Vorhug Victor Napoleons abgehaltene Versammlung der bonapartistischen Vertrauensmänner des Departements Charente wies entschieden die Candidatur Droulde's zurück und beschloß die Aufstellung der Candidatur des Bonapartisten Gillibert.

Fremden-Liste

- Hotel Neuhäuser. Josef Stern, A. Berger, Samuile, Dreisch, Robitschek, A. Stern, F. Werner, Kaufleute, von Wien; Leonhardt, sammt Familie, Josef Groß, Kaufleute, von Wülflach; Victor Teufel, Kaufmann, Fleischer sammt Gattin, Schnell, sammt Gattin, Advocat, Copony, sammt Familie, von Kronstadt; Brandisch, sammt Gattin, Farmer, von Eisechdorf; Gull, Bürgermeister, von Schäßburg; Willner, sammt Familie, von Seiburg; Madel, Feib, Professoren, Henning, sammt Gattin, von Wülflach; S. Erbe, von Budapest.

Correspondenz der Redaktion. Wir können Ihnen nur die „Wiener Allgemeine Zeitung“ empfehlen, welche, obgleich bedeutend billiger als die anderen großen Blätter, dieselben an Reichhaltigkeit des Inhaltes übertrifft.

(Eingefendet.)

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD bei Budapest (Ofen). Saison vom 1. Mai bis 30. September. Von glänzendem Erfolg bei (273) 8-10 Frauenkrankheiten und Unterleibsleiden. Ord. Doktor: Dr. J. Bruck (Vigadó-ter 1. Hof- u. Palais). Gekunde Lage, hübsige Wohnungen, gute Restauration. Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen vom Franz-Josef-Platz. Besitzer: Heinrich Mattoni, k. k. Rath.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. Juni. Ung. Goldrente 6% 122.75, 4% 98.50, 3% 85.00, Eisenbahn-Anlehen 150.50, Dfs. I. Emission St.-Dbl. 95.75, II. 126.00, 1876er Staats-Dbl. 105.00, Grundentlastungs-Dbl. 104.50, Grundentl.-Dbl. m. Berl. 104.00, Zemes-Banat Grundentl.-Dbl. 104.00, Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Berl. 104.75, Siebenb. Grundentl.-Dbl. 104.00, Croat.-Illyr. 104.00, Ung. Weingeh.-Dbl. 99.50, Ungarische Prämien-Lose 122.75, Theilregulirungs- u. Szeged-Lose 123.60, Dfserr. Staatsanlehen in Papier 78.75, Dfserr. in Silber 80.50, Dfserr. Goldrente 109.50, 1860er Staats-Anlehen 136.00, Dfserr.-ung. Nat.-Bank-Actien 865.00, Ung. Creditbank-Actien 283.00, Dfserr. Credit-Actien 274.60, Silber 100.00, R. l. Ducaten 5.24, 20 Francs-Stücke 10.00, 100 Mark Deutsche Reichsbank 61.95, London (für dreimonatl. Wechsel) 126.50.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. Juni. Ung. Goldrente 6% 123.26, 4% 97.50, 3% 85.95, Eisenbahn-Anlehen 151.00, Dfs. I. Emission St.-Dbl. 95.25, II. 126.00, III. 115.20, Ung. Grundentlastungs-Dbl. 105.30, Ung. Grundentl.-Dbl. mit Berl. 104.80, Zemes-Banat Grundentl.-Dbl. 104.75, Siebenb. Grundentlastungs-Dbl. 104.30, Croat.-Illyr. 104.00, Weingeh.-Dbl. 99.00, Ungarische Prämien-Lose 123.26, Theilregulirungs- u. Szeged-Lose 123.60, Dfserr. Staatsanlehen in Papier 78.95, Dfserr. in Silber 80.45, Dfserr. Goldrente 109.50, 1860er Staats-Anlehen 136.25, Dfserr.-ungarische Bankactien 866.00, Ungar. Creditbank 283.00, Dfserr. Creditactien 284.20, R. l. Ducaten 5.25, 20 Francs-Stücke 10.01, 100 Mark Deutsche Reichsbank 61.95, London (für dreimonatl. Wechsel) 126.40, Dfserr. Papierrente, 5%, steuerfrei 93.70.

M. 3. 5193/1888.

[398] 2-2

Rundmachung.

Mittwoch den 20. Juni l. J., Früh 9 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt unter Zulassung schriftlicher Offerte die mündliche Licitation wegen Sicherstellung der Petroleum-Lieferung zur Straßenbeleuchtung auf die Zeit vom 1. August 1888 bis 31. Juli 1889 statt.

Das zu liefernde Quantum beträgt 30.000 Kilo und können die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingnisse bei der städtischen Polizei-Direction, wozin auch etwaige schriftliche, versiegelte Offerte, denen ein Badium per 400 fl. ö. W. anzuschließen ist, einzureichen sind, — eingesehen werden.

Hermannstadt, am 1. Juni 1888.

Der Magistrat.

3. 2065/1888.

[393] 3-3

Rundmachung.

Zur Besetzung der erledigten **Sebammen-Stelle** in der Gemeinde **Kelling** (Mühlbacher Stubrichter-Bezirk) wird hiemit der **Concurs** ausgeschrieben.

Die Bezüge sind:

1. Jahreslohn von 21 fl. in recuriven Quartals-Raten;
2. eine Holz-Competenz gleich jedem Hausbesitzer in Kelling und noch $\frac{1}{2}$ Klafter Schwemholz;
3. einen Gulden Baargeld oder Naturalien in gleichem Werthe.

Concurrenten haben ihre diesfälligen, gehörig belegten **Gefuche bis 10. Juni l. J.,** Vormittags 12 Uhr, bei dem gefertigten Stubrichteramt einzureichen.

Die Kenntniz der deutschen und romanischen Sprache wird gefordert.

Mühlbach, am 25. Mai 1888.

Der Ober-Stubrichter:

F. Roth.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. Mai 1888 Verstorbenen:

- Den 16. Johanna Wagner, Wäscherin, 3 J., evang., Blattern, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 17. Nicolai Blatner, Tagelöhner, gr.-kath., Schlagflus, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 18. Andreas Hoffmann aus Mediasch, Schneider, 20 J., evang., Blattern, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Friederike Zimmermann, Schneidermeistersgattin, 28 J., evang., Gehirnhautentzündung, Elisabethgasse Nr. 52.
- 19. Franz, Sohn des Gefangenenaufsehers Samuel Katay, 7 J., ref., Gehirnhautentzündung, Freundschaftsgasse Nr. 20.
- Joltan, Sohn des Handelsmanns Heinrich Klein, 1 J. 4 M., mosaisch, Tuberkulose, Schmiedgasse Nr. 14.
- 20. Michael Blos aus Fred, Tagelöhner, 43 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Franz Tiltner, Putzmacher, 70 J., röm.-kath., Lungenentzündung, Neustift Nr. 26.
- 21. Johann Keger, Ringelschmied, 62 J., röm.-kath., Tuberkulose, Pöschengasse Nr. 7.
- 22. Das ungetaupte Mädchen der Dienstmagd Agnes Nagy-Kivaly, 14 T., angeborene Schwäche, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Nikolaus Ostasch aus Grossfent, Landbauer, 47 J., gr.-or., Herzfehler, Landes-Irrenanstalt.
- Katharina Brückner, Tagelöhnerwitwe, 65 J., evang., Lungenentzündung, wurde todt in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
- Maria, Tochter des Tagelöhners Juon Stanciu, 11 W., gr.-or., Fraisen, Sagthorziganie Nr. 101.
- 23. Der todtgeborene Knabe des Fialers Michael Hertel, Jungewaldstrasse Nr. 2.
- Friederike, Tochter des Weißbäckers Josef Hemper, 25 J., evang., Herzlähmung, Salzgasse Nr. 10.
- Ilie Dima, Ziegelhändler, 36 J., gr.-kath., Lungenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Juon Vazar, Lehrerswitwe, 11 J., gr.-or., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Maria Sonntag, Polizeibenehrgattin, 31 J., evang., Krebs, Salzgasse Nr. 45.
- George Bodila aus Poplata, Tagelöhner, 47 J., gr.-or., Gebärmutterentzündung, Landes-Irrenanstalt.
- 24. Katharina Fleischer aus Deutsch-Pian, Tagelöhnerin, 56 J., evang., Verbrennung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 25. Der unreifegeborene Knabe des Gastwirths Ferdinand Pusch, Mühlgasse Nr. 10.
- Johann, Sohn des Schirmenmachers Johann Kosma, 6 W., röm.-kath., angeborene Schwäche, Bürgergasse Nr. 41.
- Das frühreisgeborene Mädchen des Professors Friedrich Wellmann, 31 St., Schwäche, Kreuzgasse Nr. 16.
- Gustav Salmen, Spengler, 24 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 26. Andreas Boginsky, Postamtsdiener, 46 J., röm.-kath., Tuberkulose, Zeughofplatz Nr. 11.
- Szobu Angyel aus Neudorf, Tagelöhner, 52 J., gr.-kath., Lungen-Emphysem, wurde sterbend in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
- 28. Dorothea Schüller aus Mediasch, Kellnerin, 18 J., evang., Herzfehler, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Anna, Tochter des Schmieds Michael Wolf aus Grossfent, 1 J. 4 M., evang., Gehirnhautentzündung, Burgthorziganie Nr. 192.
- Nikolaus Voitha aus Klausenburg, Privatier, 33 J., röm.-kath., Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.

- 29. Eina Fodor aus Maros-Basarhely, Tagelöhnerin, 25 J., ref., Nierenentartung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 30. Jakob Dolga, l. ung. Hofrath i. P., 70 J., gr.-or., 3 Ugebungsbrand, Heltauergasse Nr. 7.
- Josef, Sohn des Musikanten Nicolai Grafchobian, 2 W., gr.-kath., Fraisen, Burgthorziganie 181.
- Johann Philipp aus Marktstetten, Landmann, 69 J., evang., Nierenentartung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Julius Wegner aus Klausenburg, Telegraphenaufseher, 28 J., evang., Entkräftung, Landes-Irrenanstalt.
- 31. Anna, Tochter des l. ung. Steueramts-Officials Karl Jafab, 10 W., ref., Darmkatarrh, Salzgasse Nr. 1.
- Rudolf, Sohn des Gastwirths Gustav Schramm, 4 J. 4 M., evang., Lungenkatarrh, Reußbachgasse Nr. 9.

Hermannstadt, den 2. Juni 1888.

Eine junge Dame

aus gutem Hause, **Waise**, sucht Stellung als **Gesellschafterin** (Vorleserin, Reisebegleiterin) bei einer Dame oder als **Erzieherin** bei kleineren Kindern. Dieselbe kann Elementar-Unterricht erteilen, Sprachen: deutsch, ungarisch, französisch, dann Unterricht im Schachspiel, weiblichen Handarbeiten etc. — Gültige Anträge nehmen aus Gefälligkeit die Herren Franz Jahn Söhne, Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 2, entgegen.

(56) 2-2

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Loten auf Raten im Sinne des G.-N. XXXI vom Jahre 1883. Anträge an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft **Adler & Cie., Budapest.**

Agenten.

welche Privatkunden besuchen und redegewandt sind, werden für **neuartige Jacquard-Holzrouleaux** gesucht. — Offerte von wirklich soliden Agenten mit nachweisbaren guten Referenzen sind zu richten an

C. Klemt, Holzrouleaux-Manufactur, Braunau i/B.

Prämiirt: Linz goldene, Saaz und Czernowitz silberne Medaille. [387] 2-5

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbestattung (Quanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Casters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

(821) 4-12

Budapest 1885: gr. Ehrendiplom.	W. Palanka 1887: Goldene Medaille.	London 1871: Ehrendiplom.
---------------------------------	------------------------------------	---------------------------

Wien 1873: Verbleib-Medaille. Paris 1867: Verbleib-Medaille.

Josef Csik,

l. und l. auschl. priv. erste Syrmier Portland-Cement- u. hydraul. Kalk-Fabrik in **Beocsin,**

Central-Bureau und Niederlage: **Budapest, V., Rudolfquai 8,** empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten baulustigen Publicum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement

und **hydraulischem Kalk,** welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. [151] 18-30

Preiscurant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwillig gesendet.

Recstemär 1872: Silberne Medaille.	Wien 1875: Goldene Medaille.	Seged 1878: Goldene Medaille.	Triest 1882: Goldene Medaille.
------------------------------------	------------------------------	-------------------------------	--------------------------------

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, dann Stallung, wird vom 1. Juli an zu miethen gesucht. Die Adresse des Miethnehmers ist in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [399] 1-3

Präcisions-Waffen-Specialität.

Jagdgewehre und **Salonbüchsen, Pistolen u. Revolver** der patentirten Fabrik **M. Arendt** in Lüttich (Belgien)



sind zu mäßigen Preisen zu haben bei **Herrn Carl F. Jickeli,** Hermannstadt. Nur echt mit Fabrikmarke M. A. für gewöhnliche gute Qualität. Präcisions-Waffen sind mit Garantie versehen und dem Stempel Arendt versehen. [204] 2-5

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichem Acidum, Erbrechen, saurem Kuffen, Reiz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. dergl. übermäßiger Schleimproduktion, Weiblich, Ekel u. Erbrechen, Reizhusten (falls er vom Magen herrihrt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberleben des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- u. Gichtgeschwülsten. Preis à fl. sammt Versandtasche 35 Kr., Zopf 60 Kr. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Krenzier** (Währen). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind seit 18 Jahren in der Gebrauchsanweisung angegeben. (187) 39-48

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Fabrikmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei der jeder Flasche beigefügten Gebrauchsanweisung aufmerkt bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Josef in Krenzier gedruckt ist.

Echt zu haben: **Hermannstadt:** Wih. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth. — **Broos:** Georg Deak, Apoth.; Josef Grafius, Apoth.; N. Vlad, Apoth. — **Fogaras:** v. Pildner, Apoth.; Hermann, Apoth. — **Freck:** Keszér, Apoth. — **Hosszufalu:** Gustav Jekellus, Apoth. — **Karlsburg:** Jul. Fröhlich, Apoth. — **Mediasch:** Schuster, Apoth. — **Mühlbach:** Ludwig Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth. — **Nagy-Enyed:** En. Kovács, Apoth. — **Petrozsény:** G. Serbert, Apoth. — **Reps:** Eduard Melas, Apoth. — **Reussmarkt:** Chr. Fr. Schimert, Apoth.

Zur geneigten Beachtung!

Entseferte erlaube mir, ein verehrtes Publicum auf den großen Vorrath von **angefangenen und fertigen Stickereien, Halbseiden-Regenschirme (En-tout-cas), Schattenspender und Mieder** höflichst aufmerksam zu machen und bitte, bei Zusicherung der billigsten Preise, um gütigen Zuspruch. Ich werde gewiß bemüht sein, auch hinfert allen Anforderungen pünktlich nachzukommen.

Schmückungswahl

Josefine Sterzing (vormals J. S. Winkler), Heltauergasse Nr. 12.

[275] 16-25

Der Hermannstädter Vorschuss-Verein

übernimmt **Spar-Einlagen** auf bestimmte und unbestimmte, auf längere und kürzere Zeit, und zwar:

- gegen 5%ige Verzinsung, wenn die Einlagen länger als 6 Monate,
- gegen 4%ige, wenn dieselben länger als 3 Monate, und
- gegen 3%ige, wenn sie nur 3 Monate liegen bleiben; unter Einem Monat erliegende Einlagen werden nicht verzinst.

Der **Vorschuss-Verein** erfolgt, wenn der Cassastand es erlaubt, auch an **Nicht-Mitglieder** gegen statutenmäßig ausgefertigte **Wochl-Vorschüsse**. Ebenso electric derselbe auch **Hypothekar-Darlehen** gegen 20-, 30- und 40-halbjährige Amortisations-Raten.

Kauf und Verkauf von an der Börse cotirten **Effecten**, ebenso **Verlehnung** derselben nach dem höchsten Percentage.

Eröffnung von Conto-Corrente gegen Einlage von Wechseln oder Intabulation auf Realitäten; Promissen auf die verbundenen Lese.

Realitäten sind preiswürdig und unter vortheilhaftesten Bedingungen zu **verkaufen:** Laterngasse Nr. 4, Neustift Nr. 26, Neugasse Nr. 38, Rosmaringasse Nr. 13 und 15, Poschengasse Nr. 16/20, Fingerlingsplatz Nr. 9, Holzgasse Nr. 24, Schützen-gasse Nr. 8. [394] 2-10

Näheres im Amtlocale kleiner Ring Nr. 11, Vormittags von 8-12 Uhr.

Hermannstadt, am 29. Mai 1888.

Die Direction.

Schlick'sche Eisengiesserei u. Maschinenfabriks-

Actien-Gesellschaft in Budapest,

Central-Bureau: VI., Waitznering 57, landw. Maschinen-Abtheilung: VI., Aeussere Waitznerstr. 1696-1699.

Schlick'sche patentirte **„Triumph“-Reihensäemaschinen.** Größte Auszeichnung: Goldenes Ehrendiplom bei der internationalen Pflug-Concurrenz in Matvan.




Hack- u. Anhäufel-Pflüge, Exstirpatoren u. Dampf-dresch-Garnituren, Göpel-dresch-Garnituren, Getreide-Putzmühlen, Mahl-Mühlen, Futterberreitungs-Maschinen etc.

Schlick'sche patent. **Einschar-, Rayol-, Zweischar- u. Dreischar-Pflüge.** 2 erste Preise, goldene Medaillen und noch drei andere Auszeichnungen.

Schlick'sche und **Vidats'sche Original-Einschar-Pflüge,**



Günstigste Zahlungs-Bedingungen. [175] 5-12

Billigste Preise. — Kataloge auf Verlangen gratis und franco.